

## ■ „INFORMATIONSANBIETER IM WANDEL“ – BIBLIOTHEKSTAGUNG 2013 (WIEN, 25./26.04.2013)

*von Sonja Divis*

Die Bibliothekstagung 2013 ([www.bibliothekstagung2013.at](http://www.bibliothekstagung2013.at)) fand vom 25. bis 26. April 2013 in Wien im Modul EventCenter (<http://www.das-modul.at>, 1190 Wien, Peter Jordan Strasse 78) statt.

Das Leitthema der Tagung lautete „Informationsanbieter im Wandel“ und bot in insgesamt 6 Blöcken Vorträge und Diskussionen aus den Themenbereichen eBooks, e-Infrastructure, Konsortien, Visionen der Bibliotheken & die bibliothekarische Ausbildung und zu guter Letzt Open Access (sämtliche zur Verfügung gestellte Beiträge sind über die Homepage abrufbar!).

Minerva EBSCO organisierte gemeinsam mit der VÖB diese Tagung, wobei sich Minerva EBSCO um die Organisation, die VÖB um das Programm der Veranstaltung kümmerte.

Mit dieser Veranstaltung konnte den Bibliothekaren und Bibliothekarinnen auch in 2013 die Möglichkeit geboten werden, sich mit Kollegen und Kolleginnen auszutauschen und sich über neue Trends und Entwicklungen in ihrem Bereich zu informieren.

14 Verlage bzw. Bibliothekslieferanten nutzten das gebotene Umfeld, sich mit (potenziellen) KundInnen zu treffen und auszutauschen.

130 Bibliothekare und Bibliothekarinnen besuchten die Tagung, insgesamt nahmen etwa 165 Personen an der Veranstaltung teil.

Am Festabend (26. April 2013) in der damaligen Skybox (heute: Riverbox, <http://www.riverbox.at/>) wurde nicht nur das Essen und der Blick über Wien genossen, sondern auch Helmut Hartmann von seinem langjährigen Weggefährten Werner Schlacher und Vertretern von Verlagen (vorab) in die wohlverdiente Pension verabschiedet.



Abb. 1: Bibliothekstagung 2013, Festabend in der Skybox (heute: Riverbox, © Thomas Hühmayr)

## 1. Block „eBooks“ – moderiert von Kerstin Stieg (KEMÖ)

Eröffnet wurde die Bibliothekstagung 2013 nach einleitenden Worten von Harald Weigel durch **Werner Schlacher (UB Graz)** mit einem Bericht über die Erfahrungen der Universitätsbibliothek Graz mit dem Erwerbungsmodell **PDA (Patron Driven Acquisition)**. Das Resümee von Werner Schlacher zeigte, dass die Erwartungen der Bibliothek, wie bedarfsgerechte Erwerbung und Arbeitersparnis im Geschäftsgang, von dem gewählten Anbieter nicht erfüllt wurden.

Vor allem im deutschsprachigen Bereich werden über die verwendete Plattform noch zu wenige Titel angeboten und auch die Qualität und Aktualität der für den Katalog zur Verfügung gestellten bibliografischen Daten war mangelhaft. Die UB Graz beschloss auf Grund dieser Erfahrungen, die Erwerbung per PDA einzustellen, sieht aber grundsätzlich eine Chance für das Modell wenn mehr deutschsprachige Verlage integriert werden sowie die Problematik der Metadaten gelöst wird.

Der Vortrag von **Katrin Siems (deGruyter)** beschäftigte sich mit der **Patron Driven Acquisition bei eBooks aus der Verlagssicht**. DeGruyter erkannte in

den letzten Jahren, dass sich das Erwerbungsverhalten von Bibliotheken auf Grund von Budgetdruck und anderen Faktoren verändert hatten und trug dem, mit der Entwicklung neuer Erwerbungsmodelle Rechnung. DeGruyter bietet seinen Kunden flexible Geschäftsmodelle. Diese haben den Vorteil, dass einerseits FachreferentInnen weiterhin in die Erwerbung involviert sind und andererseits bei gleichzeitiger fairer Preisgestaltung sichergestellt wird, dass nur tatsächlich genutzte Literatur erworben wird.

**Brigitte Kromp** und **Wolfgang Mayer (beide UB Wien)** zeigten im dritten Beitrag, warum sich die Universität Wien entschlossen hatte, auf **EBS (Evidence Based Selection)** bei der Erwerbung von eBooks zu setzen. Im Gegensatz zum PDA Modell steuert hier der Kunden/die Kundin (= NutzerIn der Bibliothek) den Einkauf nur indirekt – die Entscheidung liegt in letzter Instanz bei der Bibliothek. Das zur Verfügung gestellte Budget steht für eine fix definierte Vertragslaufzeit zur Verfügung. Nach Ablauf der Vertragslaufzeit wird dieses Budget für die dauerhafte Erwerbung der am besten genutzten Inhalte verwendet. Dadurch kann eine höhere Einbindung der MitarbeiterInnen erzielt werden, sowie generell eine bessere Nutzung der Inhalte. Dieses „bessere PDA“ bietet aber auch den Anbietern von Inhalten z.B. durch die Vereinbarung von Mindestumsätzen gute Möglichkeiten der Budgetplanung und Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Anbietern.

Einen Zwischenbericht der AG eBooks bezüglich des **eBook Konsortiums der Fachhochschulen** lieferte **Andrea Zemanek (FH Joanneum)** mit ihrem Beitrag. Die Arbeitsgruppe erstellte im Rahmen ihrer Tätigkeit einen Kriterienkatalog zum Erwerb von eBooks und setzte sich die Einrichtung eines eBook Konsortiums für Fachhochschulen zum Ziel. Der Kriterienkatalog umfasst Eckpunkte wie Erwerbungsart, Zugriffsmodelle, DRM, Statistik, Kosten und Datenimport und wurde mehreren Anbietern übermittelt. Zum Zeitpunkt der Veranstaltung war bereits ein Konsortium mit einem Anbieter eingerichtet, ein zweites war in Verhandlung.

Im letzten Beitrag des Blockes erklärte **Marco Gnjatovic (EBSCO)** die Features des **EBSCO eBook** Modells, vor allem in Verbindung mit dem FH Konsortium, und zeigte auch die Funktionalitäten des ECM (EBSCO Collection Manager), der Erwerbungsplattform für eBooks von EBSCO für BibliothekarInnen. Besonders hob er dabei die gemeinsame Recherche von eBooks mit den EBSCO Datenbanken hervor. Informationen über die unterschiedlichen und miteinander kombinierbaren Erwerbungsmodelle

sowie über die klar definierten, nur einmal beim Kauf anfallenden Preise rundeten den Vortrag ab.

## 2. Block „Firmenvorträge“ – moderiert von Sabine Stigler (Minerva EBSCO)

In diesem Block hatten alle AusstellerInnen und SponsorInnen die Möglichkeit, sich bzw. ihre Produkte in kurzen, etwa 5 minütigen Vorträgen, dem Publikum vorzustellen.

**Hernan Geberovich** von **Cambridge University Press** stellte das neue Programm des Verlages im Bereich der klassischen Subskriptions- und der Open Access Zeitschriften vor, sowie die neuesten Entwicklungen bei eBooks und der eBook-Plattform „Cambridge Books Online“.

**Martina Näkel** von **deGruyter** nutzte die Gelegenheit, um über den Paradigmenwechsel des Verlages von Print hin zu Online zu sprechen bei gleichzeitiger Beibehaltung der traditionellen Verlagsinhalte. Darüber hinaus informierte sie über die jüngsten Zukäufe des deGruyter Verlages .

**Sonja Divis** von **Minerva EBSCO** präsentierte das unternehmenseigene Statistiktool „Usage Consolidation“ und stellte die Möglichkeit vor, Statistiken auch durch EBSCO in dieses Tool laden zu lassen. Zusätzlich bot sie einen Ausblick auf das kostenfreie Produkt „EBSCONET Analytics“, das ab Sommer allen EBSCO Kunden zur Verfügung stehen wird.

**Marco Gnjatovic** von **EBSCO Publishing** ging in seinem Beitrag vor allem auf jene neue Volltextdatenbanken ein, die durch den Erwerb von H.W. Wilson unter EBSCOhost zur Verfügung stehen. Des Weiteren stellte er neue Indexdatenbanken und Erweiterungen zu bestehen Volltextdatenbanken vor.

**Joachim Flickinger** vom Schweizer Verlag **Karger Publishers** legte in seinem Beitrag dar, warum der Verlag nicht wie andere auf den „Big Deal“ setzt, sondern eher fragmentierte Angebotsformen bevorzugt und darin seine Chance für einen Ausbau im Bibliotheksbereich sieht.

**Sonja Pretis** von **Emerald** zeichnete in ihrem Beitrag ein sehr lebhaftes Bild von Emerald in Österreich und stellte Kunden gleichermaßen wie Produkte vor. Anschließend ging sie auch auf die neuen Fachkollektionen des Verlages ein.

**Beatrice Kapler** von **OCLC** sprach über die Ursprünge von OCLC und stellte die Organisation als solche sowie die verschiedenen weltweiten Kooperationen vor. Abschließend fasste sie die Services und Produkte des Dienstleisters zusammen und bot einen Ausblick auf die weiteren Entwicklungen.

**Sabine Stigler** von **Minerva EBSCO** präsentierte im Auftrag von **Project Muse** und stellte diesen Anbieter sowie die von ihm angebotenen Zeitschriftenkollektionen dem Publikum vor. Informationen zu den Features der Oberfläche und zur Möglichkeit eines kostenfreien Trials rundeten den Vortrag ab.

**Marcin Kwiatkowski** von **SAGE** bot einen Einblick in die Geschichte und Struktur von SAGE und stellte das Verlagsprogramm sowie die Plattformen SAGE Knowledge und SAGE Research Methods vor. Außerdem sprach er über die neuesten Erwerbungen des Verlages und über die Möglichkeiten im Bereich Open Access.

**Heike Klingebiel** vom **Springer Verlag** beleuchtete die Hintergründe für das neueste Projekt des Verlages, das Springer Book Archive. Durch die Redigitalisierung der Bücher zurück bis ins Jahr 1840 erweitert Springer sein Angebot auf Springerlink um etwa 100.000 auf über 150.000 Titel.

**Paul Stoiber** vom Verlag **Taylor & Francis** stellte das Verlagsprogramm, insbesondere die einzelnen Zeitschriftenbibliotheken und die Archive vor. Den Abschluss bildete eine Erklärung der FRESH Journal Collection mit über 140 dynamischen Titeln.

### **3. Block „e-Infrastructure“ – moderiert von Brigitte Kromp (UB Wien)**

**Jana Porsche (Institute of Science and Technology Austria – IST)** eröffnete mit ihrem **Erfahrungsreport über das Forschungsdaten Repository** den 3. Block des Tages. In ihrem Beitrag schilderte sie die Schwierigkeiten, mit denen das IST Austria bei der Umsetzung der Idee, alle Forschungsdaten des Institutes allen ForscherInnen des Institutes (und darüber hinaus) zugänglich zu machen, konfrontiert war/ist. Das klare Resümee zeigte, dass ein derartiges Projekt nur unter Einbindung aller Mitwirkenden bereits in der Planungsphase funktionieren kann, bei laufender Unterstützung aller Beteiligten und

bei konsequenter Herausarbeitung des Mehrwertes für die Forschenden und klarer Fokussierung auf die WissenschaftlerInnen.

**Jan Brase (DataCite / TIB)** stellte in seinem Vortrag die Frage, was wäre wenn jede Art von wissenschaftlicher Information zitierbar wäre - abseits von den bekannten Möglichkeiten, auch graue Literatur, Forschungsdaten, Simulationen, etc. Die Folgen wären eine höhere Sichtbarkeit, eine einfachere Wieder-Nutzung und Verifikation, die Vermeidung von Duplikationen etc. Um auf diese Informationen persistent zugreifen zu können, bedarf es aber eines DOI (Digital Object Identifier). Diese Anforderung wird von dem internationalen, 2009 gegründeten Konsortium **DataCite** erfüllt. Durch die Vergabe von DOI werden Standards festgelegt, um „nicht-traditionelle“ Inhalte in Bibliothekskatalogen nachweisen zu können.

**Eric Jan van Kleef (Thomsonreuters)** stellte den **Data Citation Index** von Thomson Reuters vor.

Der Data Citation Index von der Web of Knowledge Plattform bietet einen einzigen Zugang zu qualifizierten wissenschaftlichen Daten von Repositorien weltweit. Der Data Citation Index stand hier – wie andere vergleichbare Anbieter – vor dem Problem der unterschiedlichen Repositorien mit ihren verschiedenen Suchbarkeitsebenen und Strukturen. Thomson Reuters ist es aber gelungen, mit dem Data Citation Index und seinem einzigartigen Zitationsstandard, die Auffindbarkeit von wissenschaftlichen Inhalten über die Grenzen verschiedener Repositorien hinweg zu ermöglichen.

**Paolo Budroni (UB Wien)** stellte die Möglichkeit zum Aufbau einer nationalen **e-Infrastruktur in Österreich** und die Herausforderungen, die mit einem nationalen Wissensnetzwerk verbunden sind, vor. Grundprinzip soll die freie Zugänglichkeit bzw. wissenschaftliche Weiterverwendung von wissenschaftlichen Datensätzen und Forschungsressourcen sein. Die Zielgruppe, die sich vor allem aus österreichischen WissenschaftlerInnen zusammensetzt, soll in dieses Projekt verstärkt als DatenlieferantInnen mit einbezogen werden. Unterschiedliche Teilprojekte der Unternehmung wurden von Paolo Budroni vorgestellt, wie etwa ein österreichisches Repository für heterogene Datensätze oder auch der Aufbau eines Wissensnetzwerkes. Gemeinsame Ziele der Unternehmung sind die bessere und erhöhte Sichtbarkeit, die Anpassung von Policies sowie die Standardisierung von Repositorien.

#### 4. Block Konsortien – Podiumsdiskussion ein- und geleitet von Helmut Hartmann (KEMÖ)

**Klaus Bahmann (Springer Verlag)** als Vertreter der Verlage, **Kerstin Stieg (KEMÖ)** als Vertreterin der „konsortialen Seite“, **Bruno Bauer (UB Med Uni Wien)** als Vertreter der akademischen Bibliotheken und **Sonja Divis (Minerva EBSCO)** als Vertreterin der Agenturen, stellten sich in dieser Podiumsdiskussion den Fragen von Helmut Hartmann (KEMÖ) und dem Publikum und versuchten reale Antworten auf die sinnbildliche, fiktive Frage zu geben, „wer der Leberkäse sei und wer der Tiger“.

Selbst mit Unterstützung des Publikums konnte diese essentielle Frage zwar nicht eindeutig beantwortet werden, jedoch waren sich Disskutanten und der Großteil des Publikums einig, dass es zwar Konsortien – im Sinne von Einkaufsgemeinschaften – auch in 10, 20 oder vielleicht sogar 50 Jahren noch geben wird, dass sich aber die Art der Konsortien und die Inhalte derselben ändern werden. Damit einher geht auch eine Veränderung der Verlage und der Agenturen. Letztere sehen ihre Rolle allerdings nicht gefährdet, sondern fühlen sich den Herausforderungen der Zukunft gewachsen und sind der Meinung, weiterhin einen wertvollen, Mehrwert-bringenden Beitrag leisten zu können.

Die Diskussion zeigte, dass die „Big Deals“ der Anfangsjahre der Konsortien in dieser Art vielleicht nicht mehr fortgesetzt werden können und so die Verlage gezwungen sein werden, sich ebenfalls andere, konsortiale Erwerbungsmodelle zu überlegen, wenn sie die damit generierten Umsätze nicht völlig an andere, flexiblere Anbieter verlieren wollen.

Eine weitere, sehr wichtige Rolle spielen hier auch alternative Geschäftsmodelle wie z.B. Open Access. Hierin setzen vor allem die Bibliotheken viel Hoffnung und denken, damit Erwerbungskosten im Gesamten reduzieren bzw. auf andere „Töpfe“ umzuschichten zu können. Außer Acht gelassen wird dabei nicht, dass ein vermehrter Einsatz von Open Access Modellen auch innerhalb von Bibliotheken Veränderungen bei Personal und Aufgabenverteilung bedarf bzw. mit sich bringt. Verlage stehen diesem Modell teilweise skeptisch gegenüber, vor allem glauben sie nicht an den raschen Siegeszug von Open Access oder fühlen sich und ihre klassischen Modelle durch dieses Konzept bedroht. Die Agenturen hingegen sehen in Open Access nur ein weiteres Feld, in dem sie ihr Knowhow bei der Verwaltung von Daten und der Ausübung der klassischen Vermittlerrolle zwischen „ProduzentIn“ und „KonsumentIn“ unter Beweis stellen und somit einen Beitrag zum reibungslosen Ablauf des Literaturbetriebes bieten können.

Eine Konklusio wurde auch nach über einstündiger Diskussion nicht gefunden, die wird wohl erst die Zeit zeigen und bringen.

## **5. Block „Bibliothekarische Ausbildung & Vision“ – moderiert von Maria Seissl (UB Wien)**

Den zweiten Veranstaltungstag eröffneten **Johanna Rachinger** und **Bettina Kann (beide Österreichische Nationalbibliothek)** mit Ihrer **Vision 2025** für die ÖNB. Eindrucksvoll zeigten die beiden Vortragenden, welche Veränderungen die Nationalbibliothek potenziell in den nächsten Jahren erleben wird und welche Auswirkungen diese Veränderungen auf NutzerInnenverhalten bzw. auf Nutzungsmöglichkeiten haben werden. Basierend auf der Definition ihrer 4 Werte „Freier Zugang zum Wissen“, „Innovation“, „Bildung“ und „Übernehmen von Verantwortung“ geht die Vision 2015 von 5 Entwicklungen aus: komplette Digitalisierung aller Bestände; Sammlung und Sicherung von Wissen in jeder Form; Vereinfachung des Zugangs zum Wissen; effektivere und vielfältigere Forschung durch die Bestände der ÖNB; Bereicherung des kulturellen und des gesellschaftlichen Lebens. Ausgehend von diesen Ideen zeigten die beiden Präsentatorinnen anhand von realen Beispielen die Auswirkungen auf unser tägliches Privat- und Berufsleben, wenn diese Pläne konsequent umgesetzt werden.

Im Anschluss sprach **Sonja Divis (EBSCO) aus dem Leben eines Nutzers** und stellte aus dem Blickwinkel einer Agentur die Veränderungen des Verhaltens von BibliotheksnutzerInnen vor sowie deren Auswirkungen auf Entwicklungen innerhalb dieser Bibliotheken. Abgerundet wurde der Beitrag durch einen kurzen Film von JISC „aus der Zukunft“, der mit Hilfe eines Rückblicks auf unsere Gegenwart und unmittelbare Zukunft die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit dieser Änderungen im Selbstverständnis und den Aufgaben der Bibliotheken unterstrich.

**Eva Rammingner (UB TU Wien)** präsentierte in Ihrem Beitrag **Visionen in der bibliothekarischen Ausbildung** und zeigte anschaulich, dass Ausbildung von BibliothekarInnen und Anforderungen an dieselben bei der Personalsuche zur Zeit nicht immer Hand in Hand gehen und sich in den letzten Jahren auch stark veränderten. Als Grundlage diente eine Auswertung von verschiedenen Stellenausschreibungen für BibliothekarInnen in unterschiedlichen Positionen und Funktionen. Diese Analyse zeigte deutlich, dass einst klassische Anforderungen an Bibliothekare in den Hintergrund rücken und



„moderne“ Qualifikationen im Vordergrund stehen. Dieser Entwicklung wird in den verschiedenen Arten der Ausbildung nicht immer Rechnung getragen, was zu einem zwar gut ausgebildeten aber am Bedarf vorbei qualifizierten Personal führen kann und Bibliotheken somit in Zukunft vor das Problem stellen könnten, keine auf die Bedürfnisse qualifizierte MitarbeiterInnen zu finden.

Diesen Gedanken griff **Gabriele Pum (ÖNB)** in Ihrem Beitrag über den **Curriculumswandel in der bibliothekarischen Ausbildung** auf. Sie zeigte hier anschaulich die Entwicklung der Curricula über die letzten Jahrzehnte und bot einen detaillierten Überblick über die Bibliotheksausbildung für MaturantInnen und nicht-MaturantInnen. Insbesondere ging sie auf die einzelnen Module des Grund- und Aufbaulehrganges 2013 ein und erklärte die Unterschiede zur früheren Modulstruktur. Darüber hinaus erläuterte sie die verschiedenen Status der Ausbildung in den einzelnen Universitätslehrgängen inklusive Studierendenzahlen.

In ganz andere Sphären führte **Verena Schaffner (OBVSG)** die Zuhörer mit ihrem Beitrag über **Veränderungen in der Regelwerkslandschaft**: auch hartnäckige IgnoriererInnen der Formalerschließung waren von ihrem Vortrag gebannt und gewannen einen eindrucksvollen Überblick über die Entwicklungen und Veränderungen, die im Laufe der nächsten 2 Jahre innerhalb der Katalogisierung stattfinden werden. Mit RDA (Resource Description and Access) wurde erstmals ein Regelwerk für alle Materialarten geschaffen und die anfänglich anglo-amerikanische Ausrichtung berücksichtigt in der neuesten Ausprägung auf europäische Anforderungen. Ein sehr anschaulicher Zeitplan verschaffte dem Publikum einen Überblick über den Status Quo und die nächsten Schritte und informierte, wann das Projekt abgeschlossen sein soll. Darüber hinaus wurde dem Publikum auch weitere Informationsquellen genannt, um sich perfekt auf den Umstieg vorbereiten zu können.

## **6. Block „Open Access“ – moderiert von Guido Blechl (UB Wien – Leiter der AG Open Access an der Universität Wien)**

Eröffnet wurde der letzte Themenblock durch **Reiner Klimesch (Wiley)**, der **Wiley Open** präsentierte. Wiley bietet 2 Wege, Artikel als Open Access zu veröffentlichen: einerseits die Publikation in einem Wiley Open Access Journal und andererseits auch die Möglichkeit die Publikation in einem hy-

briden Journal. Bei dieser Variante muss der Artikel, der Open Access gestellt werden soll, vorab freigekauft werden. Mittlerweile gibt es bei Wiley 400 Open Access Journale in den unterschiedlichsten Themengebieten. Zusätzlich berichtete Reiner Klimesch über sogenannte Flip Journals; hierbei handelt es sich um ehemalige Subskriptionszeitschriften, die zu Open Access Journalen geändert wurden.

Seit April 2013 behalten die AutorInnen einer Publikation bei Wiley ihre kompletten Verwertungsrechte. Außerdem blieb noch Zeit, die unterschiedlichen Zahlungsoptionen der APC via Wiley Open Access Account oder Wiley Open Access Partner Fee – bei denen zwischen 25 und 15 Prozent eingespart werden können – zu beschreiben. Als Konklusio des Vortrages sieht Wiley seine Mission für die Zukunft definitiv bei der Open Access Publikation.

Das Open Access Modell der **Royal Society of Chemistry** wurde von **Sybil- le Geisenheyner** präsentiert. Im Zentrum ihres Vortrages stand die Frage, „Was können wir für Sie tun?“ Nach einem Überblick über die momentane Open Access Landschaft, den internationalen Trends und den aktuellen Zahlen, beschrieb sie die Möglichkeiten des Open Access Publizierens bei RSC. Die Royal Society of Chemistry ist darum bemüht, ihren Kunden möglichst alle Wege des Open Access Publizierens zur Verfügung zu stellen. Ob Goldener oder Grüner Weg, die RSC versucht in jedem Fall auf die Kundenbedürfnisse einzugehen.

Des Weiteren präsentierte Sybille Geisenheyner das **RSC Goldmodel**. Dieses Modell basiert auf der Subskription von Journalen der RSC, als Gegenleistung erhält die jeweils abonnierende Institution Open Access Vouchers (pro 1.600 Pfund Umsatz ein OA Gutschein), die für Publikationen in einem Journal oder Magazin von der RSC eingelöst werden können. In Österreich nehmen momentan 4 Institutionen an diesem Modell teil. Weltweit gibt es derzeit ungefähr 100 Partner-Institutionen und bis Februar 2013 wurden Gutscheine im Gesamtwert von 1 Millionen Pfund ausgestellt.

**Bruno Bauer (UB Med Uni Wien)** beleuchtete das Thema **Open Access aus Bibliothekssicht**. Er ging der Frage nach, welchen der beiden möglichen Wege – den „Grünen“ oder den „Goldenden“ – die Bibliotheken bei gesicherter Finanzierung verfolgen sollten. Unter anderem erörterte er die Empfehlungen der Universitätskonferenz und präsentierte ausgewählte Ergebnisse des UBIFO Reports, der eine Bestandsaufnahme von Open Access an österreichischen Bibliotheken widerspiegelt. Es zeigte sich hier ganz deutlich, dass es wenig Unterstützung für den Goldenen Weg gibt und der

Grüne Weg zumindest in Österreich an den Bibliotheken deutlich stärker vertreten ist. Trotz mangelnder finanzieller und personeller Ressourcen sehen sich die Bibliotheken generell als kompetente AnsprechpartnerInnen für Open Access.

Im Anschluss an die Berichtspräsentation erläuterte Bruno Bauer den Grünen Weg nochmals ausführlich und beschrieb unter anderem das Projekt „e-Infrastructures Austria“, das Institutionen organisatorisch sowie finanziell bei der Einrichtung eines Dokumentenservers oder Publikationsdienstes unterstützt. Zu guter Letzt betonte er, wie wichtig es sei, dass Bibliotheken mit gut geschulten Personal sowie mit den nötigen technischen Mitteln ausgestattet sein müssen, um als kompetente AnsprechpartnerInnen wahrgenommen werden zu können.

Im letzten Vortrag der Veranstaltung präsentierte **Falk Reckling (FWF – der Wissenschaftsfonds) Modelle des Übergangs von Subskription zu Open Access**. Bibliotheken stehen zur Zeit vor dem Problem, wie bestmöglich, kostengünstig und ohne die negativen Effekte des Subskriptionsmodells zu Open Access gewechselt werden kann. Falk Reckling schlug hierzu 3 ineinandergreifende Lösungen vor:

Erstens, die Marktmechanismen von Gold Open Access wirken zu lassen; dies bedeutet, dass u.a. Publikationsfonds zur Deckung von Article Processing Charges (APCs) eingerichtet und Teile jener auf die Forschungsbudgets der jeweiligen WissenschaftlerInnen verrechnet werden.

Zweitens, Übergangsmodelle von Abonnement zu Gold Open Access mit den Verlagen auszuhandeln, also eine Übergangslösung wie das Hybride Modell, welches aber durch Kostentransparenz und der Senkung der Subskriptionspreise gekennzeichnet sein soll.

Und Drittens müssen institutionelle Non-for-Profit Fördermodelle ausgebaut werden, um explosiven Preisentwicklungen und Monopolisierung von Produkten entgegenzuwirken. Orchideenfächer, die eventuell nicht kommerziell erfolgreich sind, sollen so auch die Chance zur Veröffentlichung bekommen. Zum Thema Transparenz steuerte Falk Reckling noch die Zahlen des FWFs für Open Access Initiativen bei: Der FWF unterstützte im letzten Jahr mit ca. 500.000 Euro die Golden Road zu Open Access und mit 1,5 Millionen Euro hybride Journale.

Sonja Divis

Minerva EBSCO, Wien

E-Mail: [sonja.divis@minerva.at](mailto:sonja.divis@minerva.at)

Website: [www.minerva.at](http://www.minerva.at)